

<http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/sued/Schulterschluss-in-Wanheim-id2696468.html>

Nach einem Treffen

## Schulterschluss in Wanheim

Süd, 09.03.2010, Florian Müller



**Wanheim. Zu einem ersten Schulterschluss ist es Anfang der Woche in der Gaststätte Jägerhof zwischen der Bürgerinitiative „Besser leben in Wanheim“ und dem Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen und der Bürgerinitiative „Kein Atomüll in Ahaus“ gekommen.**

Grund dafür sind die zu erwartenden Aktivitäten rund um die Wanheimer Zweigstelle der Gesellschaft für Nuklear-Service (GNS) an der Richard-Seiffert-Straße, die, wie berichtet, demnächst verstärkt Atomülltransporte aus der Kernforschungsanlage in Jülich bekommen und konditionieren wird. Für Samstag, 10. April, soll es eine weitere Demonstration geben, die erste Kundgebung der Atomgegner im Januar wurde aus Sicht der Veranstalter ein Erfolg.

Heiner Möllers, Sprecher der Initiative „Kein Atomüll in Ahaus“, stellte nach dem Treffen fest: „Die Pläne der GNS – einer Tochter von EON, RWE, EnBW und Vattenfall – für die Atomülltransporte von der GNS-Atomüllkonditionierungsanlage Wanheim nach Ahaus werden immer konkreter: In den kommenden Jahren sollen jährlich 30 große Container mit je 26 Atomüllfässern per Bahn nach Ahaus rollen, um in Duisburg Platz für eine Erweiterung der Atomüllkonditionierung zu schaffen und um politischen Druck für die Inbetriebnahme des geplanten Endlagers Konrad aufzubauen.“

Als gemeinsames Ziel formulierten die Wanheimer und die Münsterländer Initiativen eine Zusammenarbeit für die Schließung der Atomüllkonditionierungsanlage sowie gegen die geplanten Atomülltransporte von Duisburg nach Ahaus.

Henrike Meyboom von der Wanheimer Initiative: „Die Vorgänge rund um die GNS gehören für uns als Bürgerinitiative zur Verkehrsproblematik, an deren Verbesserung wir seit Jahren arbeiten. Deswegen ist eine Zusammenarbeit mit den Münsterländer Initiativen eine logische Folge. Wir treten deshalb vehement dafür ein, dass sich die GNS nicht weiter in Wanheim ausdehnt.“

Genau darum ging es, wie berichtet, in der letzten Sitzung der Bezirksvertretung, in der eine baurechtliche Beschlussvorlage der Verwaltung zur Erweiterung des GNS-Areals um eine weitere Halle zur generellen Diskussion um die Problematik der Atomüllanlage führte. Die Lage direkt neben Wohngebieten sowie der aus Sicht des grünen Ratsherrn Frank-Michael Rich mehr als problematische Antransport über nicht extra gesicherte Schienennetze führte zu einem dicken Fragenkatalog, den die Bezirksvertretung nun von der Verwaltung beantwortet haben will.

„Die GNS, das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) und die NRW-Landesregierung wollen die Menschen in Duisburg, Ahaus und Salzgitter gegeneinander ausspielen. Doch es gibt keine sichere Endlagerung – weder in Duisburg noch in Ahaus oder im Schacht Konrad. Und die Situation in Duisburg-Wanheim ist untragbar: Die Atomanlage liegt am Rande eines Wohngebietes, die Atomüllzüge rollen direkt an einem Kindergarten vorbei, die Bahnstrecke ist ungesichert und schneidet Wanheim komplett von der Außenwelt ab,“ so Heiner Möllers .

Wie Henrike Meybohm setzt auch Heiner Möller darauf, dass der Protest vor Ort in Duisburg sich ausweitet: „Auch das Klimabündnis Niederrhein, der BUND, die Grünen und die Linken in Duisburg haben sich bereits gegen die GNS-Atomanlage und die geplanten Atommülltransporte ausgesprochen.“

Neben dem Protest am 20. April vor der NRW-Landtagswahl wurden bei dem Treffen in Wanheim, an dem rund 25 Bürger teilgenommen haben, bereits weitere Aktionen verabredet. Möllers: „Wir freuen uns sehr über die Unterstützung aus Wanheim und Duisburg. Das ist ein wichtiges Zeichen der Solidarität für die Menschen in Ahaus, im Münsterland und am Schacht Konrad. Wenn die ersten Atommülltransporte von Duisburg nach Ahaus rollen sollten, werden wir auch in Wanheim gemeinsam demonstrieren.“